



Medienmitteilung vom 22. Juli 2008

WTO: Bauern auf der ganzen Welt wollen kein Bauernopfer für den Freihandel sein!

Vertreter von Bauern aus der ganzen Welt haben heute dem WTO-Generaldirektor Pascal Lamy eine gemeinsame Deklaration überreicht. In dieser wehren sie sich gegen den aktuellen Vorschlag im Agrardossier, der nur wenigen industriellen Agrarexporteurern nützt und sehr viele bäuerliche Familienbetriebe in den Ruin treibt. Diese sind aber die Stützen der Ernährung für die lokale Bevölkerung.

Seit gestern läuft in Genf eine reduzierte WTO-Ministerkonferenz, an der ausgewählte Mitgliedstaaten einen weiteren Anlauf unternehmen, um der Doha-Runde der WTO zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn die derzeit vorliegenden Vorschläge angenommen werden, würden die Bauern – und ganz besonders die Kleinbauern auf der ganzen Welt – im Namen des Freihandels geopfert werden. Dies obwohl sich sehr klar zeigt, dass die immer weiter gehende Liberalisierung weder die weltweite Ernährungskrise noch die zunehmenden Umweltprobleme löst, sondern sie im Gegenteil verschärft. Sie gefährdet die Existenz der bäuerlichen, primär auf den jeweiligen Inlandmarkt ausgerichteten und nachhaltig wirtschaftenden Familienbetriebe auf der ganzen Welt.

Bauernvertreter aus Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern wie z.B. der Schweiz, der EU, Japan, Kanada, Indien, Sri Lanka und Kenia machen deshalb in einer gemeinsamen Deklaration darauf aufmerksam, dass von den zurzeit gehandelten Vorschlägen im Agrarbereich lediglich grosse Agrarexportländer wie z.B. die USA, Brasilien und Australien profitieren. All dies auf Kosten der kleineren Betriebe, dem Rückgrat der ländlichen Gebiete. In ihrer Erklärung fordern die Bauern von der WTO das Recht jedes Landes, für die eigene Bevölkerung Nahrungsmittel zu produzieren. Zudem verlangen sie, dass länderspezifische Anliegen in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, Ökologie, Tierwohl und ländlicher Raum berücksichtigt werden.

Alle Bauernorganisationen, die bei der Deklaration mitgewirkt haben, sind sich einig: Sie sind nicht gegen einen Abschluss der Verhandlungen, aber nicht zu jedem Preis! Die WTO hat die Aufgabe, die weltweite Landwirtschaft zu fördern und nicht, diese zugunsten einiger weniger zu zerstören. Schon gar nicht in Zeiten, in denen die ausreichende Nahrungsmittelversorgung immer weniger gewährleistet ist.

Rückfragen:

Heidi Bravo, Stab Internationales, Schweiz. Bauernverband (SBV), Mobile 0041 78 681 86 06

Sandra Helfenstein, Mediensprecherin SBV, Mobile 0041 79 826 89 75

Shelby Matthews, Chief Policy Advisor, COPA-COGECA, Tel. 0032 473 66 30 71

Simon Michel-Berger, Press Officer, COPA-COGECA, Tel. 0032 474 840 836